

Zwischen Deutsch und Englisch

Aspekte der sprachlichen Identität des Niederländischen

Matthias Hüning

1 Einleitung

Alle, die in Deutschland oder Österreich Niederländisch lernen oder gar studieren, werden das Erstaunen kennen, mit dem Außenstehende manchmal darauf reagieren. Niederländisch gilt vielen als eine Art deutscher Dialekt oder doch zumindest als Spross des Deutschen, den zu erlernen ungefähr so seltsam ist, als wollte man sich als Norddeutscher das Wienerische zu Eigen machen.

Der inzwischen emeritierte Münsteraner Sprachwissenschaftler und Niederlandist Jan Goossens hat in seinem Aufsatz *Was ist Deutsch – und wie verhält es sich zum Niederländischen* schon vor über 30 Jahren versucht, den weit verbreiteten falschen Vorstellungen vom Verhältnis des Niederländischen zum Deutschen entgegenzuwirken (Goossens 1971). Der Auffassung, dass das Niederländische ein Dialekt bzw. eine 'Tochter' des Deutschen sei, setzt er entgegen: "Das Deutsche und das Niederländische sind Schwestersprachen" (S. 23), was aus historischer und linguistischer Sicht sicherlich auch richtiger ist. Als Schwestern haben beide Sprachen natürlich viel gemein und innerhalb Europas bilden sie zusammen mit dem Englischen und dem Friesischen den westgermanischen Zweig der indoeuropäischen Sprachfamilie.

Einer anderer bekannter Vertreter der niederländischen Sprachwissenschaft, C.B. van Haeringen, hat sich vor fast fünfzig Jahren mit der Stellung des Niederländischen innerhalb dieser germanischen Sprachen beschäftigt. Insbesondere suchte er nach Übereinstimmungen und Differenzen mit dem Deutschen und dem Englischen. Van Haeringen schrieb seine Beobachtungen in einem schmalen Band mit dem Titel *Nederlands tussen Duits en Engels* auf (Van Haeringen 1956). Dieser Titel, den ich für meinen Vortrag adaptiert habe, verrät schon den Kern der Van Haeringenschen These: das Niederländische befindet sich nicht nur geographisch zwischen Deutsch und Englisch; auch aus sprachwissenschaftlicher Sicht kann man, so Van Haeringen, bei vielen sprachlichen Phänomenen konstatieren, dass das Niederländische im Laufe der Jahrhunderte eine Zwischenposition eingenommen hat.

2 Zwischen Deutsch und Englisch

2.1 Genera

Als ein bekanntes und auffälliges Beispiel für die Mittelstellung des Niederländischen nennt Van Haeringen (1956:28) das Genus.¹ Das ursprüngliche, germanische Genus-System kannte drei Genera, die auch formal ausgedrückt wurden. Heute gibt es diese Dreiteilung im Prinzip immer noch, aber sie wird in den nicht mehr gleichermaßen realisiert.

(1) Genus-Markierungen

Deutsch		Niederländisch	Englisch
<i>der Hund</i>	m.	<i>de hond</i>	<i>the dog</i>
<i>die Kuh</i>	f.	<i>de koe</i>	<i>the cow</i>
<i>das Kaninchen</i>	n.	<i>het konijn</i>	<i>the rabbit</i>

Das Deutsche hat noch die drei Genera und verwendet dafür auch unterschiedliche Artikel, das Niederländische hat die Dreiteilung bei den Genera zugunsten einer Zweiteilung aufgegeben: die sogenannten *de-woorden* (auch das 'Genus commune' oder 'Utrum' genannt), in denen das Maskulinum und das Femininum zusammengefallen sind, und die *het-woorden* (Neutrum). Das Englische kennt überhaupt keine formale Unterscheidung mehr. Drei Genera also im Deutschen, eins im Englischen und dazwischen das Niederländische mit zwei Genera.

Der Genusunterschied zeigt sich im Deutschen auch in der Deklination: im Genitiv oder Dativ ändert sich der Artikel und die Form des Substantivs in Abhängigkeit vom Genus. Im Niederländischen gibt es dagegen nur noch den Formunterschied zwischen Singular und Plural; Numerus ist hier die einzige erhaltene Flexionskategorie:

- (2) *der Hund* – (das Herrchen) *des Hundes*
de hond – (het baasje van) *de hond*
die Kühe – *den Kühen* (etwas zu fressen geben)
de koeien – *de koeien* (iets te vreten gegeven)

Die Situation wird nun ein wenig verkompliziert durch die Verwendung der Genera bei den Personalpronomen: hier haben Niederländisch und Englisch nämlich sehr wohl noch die alte Dreiteilung (Niederländisch: *hij, zij, het* bzw. Englisch: *he, she, it*), wobei sich die Verwendung in der Regel am biologischen Geschlecht orientiert. Wenn das nicht deutlich ist, dann verwendet man im Englischen das neutrale *it* (*the door – it is open*). Und im Niederländischen wird, wenn das biologische Geschlecht nicht dagegen spricht, für die *de-woorden* das männliche *hij* verwendet (also: *de vrouw – zij* aber *de deur – hij*).

¹ Auf diese Mittelstellung des Niederländischen hat auch H. Bußmann in ihrem Vortrag über 'Sprache, Geschlecht und weibliche Identität' hingewiesen, in dem sie sich vor allem mit dem vermeintlich neutralen gendersicheren Gebrauch des Maskulinums beschäftigte.

Auch im Pronominalsystem hat es jedoch im Laufe der Zeit Verschiebungen ergeben, weswegen man das Niederländische *hij* inzwischen sogar auch in Fällen verwenden kann, in denen das biologische Geschlecht eindeutig weiblich ist, wie in (b):

- (3) (a) *de deur – hij staat open* ('die Tür – sie ist auf')
 (b) *de koe – hij geeft melk* ('die Kuh – sie gibt Milch')

Solche Fälle deuten darauf hin, dass sich das Genus-System auch bei den Pronomen in Richtung eines zwei-Genera-Systems bewegt, und zwar auf Kosten des ursprünglichen Femininums.²

Doch soweit ist es noch lange nicht, zumal das Sprachgefühl bezüglich der Genera im Süden des niederländischen Sprachgebiets (also vor allem in Flandern), noch ausgeprägter ist als in den nördlichen Niederlanden: in Flandern wäre ein Satz wie (b) sicher nicht möglich, und auch für (a) würde es wohl eher heißen *zij staat open*.

2.2 Reflexivpronomen

Als zweites Beispiel möchte ich Sie auf den Ausdruck von Reflexivität hinweisen. Wie das Deutsche kennt das Niederländische Verben, die mit einem Reflexivpronomen verbunden werden.

- (4) Reflexivpronomen im Niederländischen
 (a) Sgl. *me, je, zich* – Pl. *ons, je, zich*
 (b) *ik heb me gehaast; hij moet zich haasten; wij moeten ons haasten* ('beeilen')

Das Niederländische hatte ursprünglich keine eigene Form für das Reflexivpronomen, dafür wurde das Personalpronomen verwendet. Die aus dem Deutschen entlehnte Form *zich* für die 3. Person findet man erst ab dem 14. Jahrhundert (zunächst im Osten); bis heute ist sie nicht in alle Dialekte durchgedrungen.

- (5) *zich* erst ab 14. Jh.
 Mndl.: *hi scaemt hem* (> *hij schaamt zich* - 'er schämt sich')

Umgangssprachlich und/oder regional kann das Reflexivpronomen neuerdings übrigens durch (unbetontes) Possesivpronomen + *eigen* ersetzt werden:

- (6) Possesivpronomen + *eigen*
 (a) *ze heeft d'r eigen in de spiegel bekeken* ('sie hat sich im Spiegel angesehen')
 (b) *ik ben m'n eigen kapot geschrokken* ('ich habe mich zu Tode erschrocken')

Desweiteren, und darum geht es mir hier, kann das Reflexivpronomen mit *zelf* erweitert werden (also zu *mezelf, jezelf, zichzelf, onszelf*).

² Dem steht die (auch als '*haar-ziekte*' bekannte) Übergeneralisierung femininer Pronomen in formellen Texten gegenüber: *het gremium en haar leden* (vgl. hierzu z.B. Van der Horst & Van der Horst 1999).

In der deutschen Grammatik-Tradition werden sogenannte 'echte' und 'unechte' reflexive Verben unterschieden³, also obligatorisch reflexive Verben wie *sich schämen* und partiell reflexive transitive Verben wie *sich/jemanden/einen Plan verteidigen*.

- (7) 'echte', obligatorisch reflexive Verben
hij schaamt/vergist zich ('er schämt/irrt sich')

Bei den sogenannten 'unechten' reflexiven Verben kann im Niederländischen das Reflexivpronomen mit *zelf* kombiniert und verstärkt werden. Die Form ähnelt dann den englischen Reflexivpronomen, die z.B. in der dritten Person bekanntlich *himself, herself, itself* lauten. Eine einfache, nicht zusammengesetzte Form gibt es im Englischen nicht mehr.

- (8) 'unechte', partiell reflexive Verben
 (a) er verteidigt *sich* (gegen die Vorwürfe)
 (b) hij verdedigt *zich /zichzelf* (tegen de verwijten)
 (c) he defends *himself* (against the reproach)

Wenn es darum geht, einen Kontrast bzw. Gegensatz auszudrücken, dann ist dieses die erweiterte Form mit *-zelf* obligatorisch; im Deutschen dagegen hat man die Wahl:

- (9) Kontrast
 (a) *Hij verdedigt niet zijn vrouw, maar zichzelf* (**zich*)
 (b) *Er verteidigt nicht seine Frau, sondern sich* (*selber*)

Auch bei solchen transitiven Verben, die aufgrund ihrer Semantik kaum reflexiv verwendet werden, ist im Niederländischen die *-zelf*-Form die einzig mögliche. So ist beispielsweise das Verb *haten* ('hassen') in der Regel auf jemanden oder etwas anderes bezogen. Ein Satz wie *volgens mij haat jij je* ist daher kaum möglich. Zur Reflexivierung bedarf es der zusammengesetzten Form: *volgens mij haat jij jezelf*.

- (10) Reflexive Verwendung transitiver Verben
 (a) *er hasst/bewundert sich*
 (b) *hij haat/bewondert zichzelf* (**zich*)
 (c) *he hates/admires himself*

Im Deutschen kann *selbst* bzw. *selber* zwar verwendet werden, es dient dann aber nur als Verstärkung des Reflexivpronomens, nicht als Ersatz dafür. Im Niederländischen dagegen übernimmt die zusammengesetzte Form in solchen Fällen die Funktion des Reflexivpronomens.

Im Hinblick auf die erweiterte Form der Reflexivpronomen kann man dem Niederländischen also wieder eine Zwischenstellung bescheinigen: während *selbst* bzw. *selber* im Deutschen nur als 'intensifier' vorkommt, gibt es im Englischen nur noch zusammengesetzte Formen.

³ In der niederländischen Terminologie meist: "'verplicht' vs. 'toevallig' reflexieve werkwoorden".

Im Niederländischen kommen sowohl einfache als auch mit *-zelf* zusammengesetzte Formen des Reflexivpronomens vor.⁴

Diese Situation scheint übrigens der historischen Entwicklung zu entsprechen:⁵

(11) einfaches (Personal)Pronomen > Pronomen + 'intensifier' > zusammengesetztes Reflexivpronomen

So wurden im Altenglischen wie im Niederländischen - vgl. (5) - Personalpronomen auch reflexiv verwendet. Der folgende Satz (a) konnte also doppeldeutig sein; und diese Ambiguität konnte durch Hinzufügung des Intensifikators aufgelöst werden:

(12) (a) Altengl. *he acwealde hine*
 (= Neuengl. 'he killed him' bzw. 'he killed himself')
 (b) Altengl. *Hannibal ... hine selfne mid atre acwealde*
 (= Neuengl. 'Hannibal kills himself with poison')
 (Beispiele aus König & Siemund 1999:246)

Im heutigen Englisch findet die Unterscheidung ganz systematisch statt durch die Differenzierung von Personalpronomen und Reflexivpronomen (mit *-self*). Zusammenfassend kann man also festhalten, dass - vom Standpunkt des Englischen aus betrachtet - das Niederländische hinsichtlich der Verwendung von *zelf* beim Reflexivpronomen (*zichzelf*) ein Zwischenstadium repräsentiert. Das Deutsche dagegen entspricht aus dieser Sicht eher der altenglischen Ausgangssituation.

Im Englischen hat die zusammengesetzte Form dann übrigens - im Gegensatz zum Deutschen und zum Niederländischen - auch die Funktion des Intensifikators übernommen, wie (c) illustriert:

(13) Adnominale Intensifikatoren
 (a) Den ersten Vortrag hielt Van Uffelen *selbst/selber*.
 (b) De eerste lezing werd gehouden door Van Uffelen *zelf*.
 (c) The first talk was given by Van Uffelen *himself*.

2.3 Externe Possessoren

Es ist bekannt, dass sich die europäischen Sprachen darin unterscheiden, wie sie Besitzverhältnisse ausdrücken (König & Haspelmath 1998). So wird der Besitzer ('Possessor') im Deutschen in der Regel außerhalb der Nominalphrase ausgedrückt, wenn es um sogenannten 'unveräußerlichen Besitz' geht, also z.B. um Körperteile:

⁴ Vgl. zur Verwendung von *zich* und *zichzelf* z.B. Klooster (2001:70ff.) und die ausführliche Studie von Van der Leek (1987/88).

⁵ Ekkehard König und Peter Siemund haben typologische Eigenschaften und die historische Entwicklung solcher 'Intensifikatoren' untersucht (König & Siemund 1999).

- (14) (a) *Ich putze dem Kind die Nase. (*Ich putze die Nase des Kindes.)*
 (b) **Ich putze der Wohnung die Fenster.*

Im Englischen geht das – auch bei unveräußerlichem Besitz – nicht:

- (15) (a) *Ich habe mir den Arm gebrochen.*
 (b) *I broke my arm. (*I broke me the arm.)*
- (16) (a) *Herbert schnitt Elke die Haare.*
 (b) *Herbert cut Elke's hair. (*Herbert cut Elke the hair.)*

Der deutsche Satz hat in diesen Fällen ein Satzglied mehr: während der Besitzer im englischen Satz durch das Possesivpronomen innerhalb der Nominalphrase ausgedrückt wird, wird er im deutschen Satz zu einem eigenen Satzglied, und zwar zu einem Dativ-Objekt.

Dadurch geht dem Englischen eine semantische Differenzierung, die im Deutschen möglich ist, verloren:⁶

- (17) (a) *Ich habe mir die Haare verbrannt. vs. Ich habe meine Haare verbrannt.*
 > *I burnt my hair.*
 (b) *Ich habe ihr auf den Mantel getreten. vs. Ich habe auf Ihren Mantel getreten.*
 > *I stepped on her coat..*

Die Möglichkeit, Possessoren extern (außerhalb der entsprechenden NP) zu realisieren, stellt einen strukturellen Unterschied zwischen dem Englischen und dem Deutschen dar.

Wie verhält sich nun das Niederländische in dieser Hinsicht?

König und Haspelmath weisen in einem Übersichtsartikel auf Konstruktionen wie die folgenden hin und folgern, dass externe Possessoren im Niederländischen produktiv verwendet werden (König & Haspelmath 1998:554).

- (18) Externe Possessoren im Niederländischen
 (a) *De supporters rukten de voetballer de kleren van het lijf.* ('Die Fans rissen dem Fußballspieler die Kleider vom Leib')
 (b) *Ik tik hem op de vingers.* (wörtlich: 'Ich tippe ihm auf die Finger')
 (c) *Het hart klopte hem in de keel.* (wörtlich: 'Das Herz schlug ihm im Hals')

Allen diesen (und anderen) Beispielen ist aber eins gemein: es sind feststehende, idiomatische Wendungen. *Iem. de kleren van het lijf rukken* bedeutet dann auch nicht, dass er oder sie nachher nackt dasteht. Das kann zwar so sein, aber die allgemeine Bedeutung ist eher 'jemanden sehr bedrängen'. Und wenn man *iemand op de vingers tikt*, dann braucht man diese Person dafür keineswegs zu berühren; die Bedeutung ist eher: 'jemanden zurechtweisen' (dt. 'jemandem auf die Finger klopfen'). Und dass Beispiel (c) nicht unbedingt wörtlich zu nehmen ist, dürfte klar sein ('das Herz schlägt ihm bis zum Hals (hinauf)').

⁶ Beispiele von Ekkehard König (pers. Mitteilung).

Produktiv, wie König und Haspelmath meinen, ist diese Konstruktion aber im Niederländischen keinesfalls, wie Jeroen Van Pottelberge zurecht bemerkt (Van Pottelberge 2001). Ganz im Gegenteil: in nicht markierten, nicht idiomatischen Sätzen sind externe Possessoren sogar ausgeschlossen:

(19) Interne Possessoren im Niederländischen

(a) **Ik heb me het been gebroken.* ('Ich habe mir das Bein gebrochen.')

> *Ik heb mijn been gebroken.*

(b) **Herbert waste zich de voeten.* ('Herbert wusch sich die Füße.')

> *Herbert waste zijn voeten.*

(c) **Herbert wast Gabi de auto.* ('Herbert wäscht Gabi das Auto.')

> *Herbert wast de auto van Gabi / Gabi's auto.*

Beispiel (c) zeigt, dass der Besitzer im Deutschen auch bei 'veräußerlichem' Besitz extern, als Dativ-Objekt, kodiert werden kann. Im Niederländischen dagegen ist das – wie im Englischen – nicht möglich. Dort wird der Possessor nicht in einer separaten Nominalphrase ausgedrückt, sondern innerhalb der Phrase, also als Possesivpronomen oder durch eine Verbindung mit *van*.⁷

Auch in diesem Fall steht das Niederländische wieder zwischen dem Deutschen und dem Englischen. Einerseits gibt es, wie im Deutschen, viele feste Wendungen, in denen externe Possessoren vorkommen; andererseits wird unveräußerlicher Besitz normalerweise wie im Englischen intern kodiert, also innerhalb desselben Satzglieds.

Daneben findet man im Niederländischen ab und an auch die doppelte Kodierung des Besitzverhältnisses mit externem und internem Possessor:

(20) Doppelte Kodierung: intern und extern

(a) *?Iemand heeft hem zijn arm gebroken.* ('Jemand hat ihm seinen Arm gebrochen')

(b) *?Zij heeft hem zijn haar geknipt.* ('Sie hat ihm sein Haar geschnitten.')

(c) **Hij heeft haar haar auto gewassen.* ('Er hat ihr ihr Auto gewaschen.')

Diese Konstruktionen sind im Niederländischen zwar möglich (allerdings nur bei unveräußerlichem Besitz), aber wohl doch markiert. Sie können eventuell als eine Art Übergangsphase interpretiert werden, denn ein Blick in die Geschichte des Niederländischen zeigt, dass wir es offensichtlich mit einem Sprachwandelprozess zu tun haben.

Noch im 19. Jahrhundert findet man viele Konstruktionen, die heute nicht mehr möglich wären. Ein Beispiel (vgl. WNT 1882-1998)

⁷ In niederländischen Dialekten ist das übrigens anders; dort trifft man sehr wohl noch externe Possessoren (possessive Dative) an, vor allem im Osten des niederländischen Sprachraums (vgl. dazu Van Bree 1981).

- (21) *Hij (hoorde) een rijtuig aankomen, dat voor de Hulck stilhield. Het hart klopte hem hoorbaar*, MULDER, J. F. 1, 217.
 ('Er hörte eine Kutsche ankommen, die vor de Hulck anhielt. Das Herz klopfte ihm hörbar')

Im Mittelniederländischen waren solche externen Possessoren keineswegs markiert, sondern bei unveräußerlichem Besitz wohl sogar der Normalfall, wie die folgenden Zitate zeigen (Beispiele aus dem MNW 1885-1952):

- (22) Externe Possessoren im Mittelniederländischen
 (a) *Die een clerck .., dien therte bevede ende verscoot*, Boerden III, 64. ('Der eine Schreiber..., dem das Herz bebte und verrutschte')
 (b) *Sijn doot maect mi so onvro, dat mi dat herte dunct versieden*, Rein. II, 6192 ('Sein Tod macht mich so traurig, dass mir das Herz zu versengen dünkt')

Doch schon im Mittelniederländischen gab es Variation. So zeigt das nächste Beispiel in (a) einen externen Possessor, in (b) externen und internen Possessor und in (c) schliesslich nur einen internen, jeweils in einem Kontext, der dem deutschen 'etwas bricht jemandem das Herz' entspricht.

- (23) Variation im Mittelniederländischen
 (a) *So dat hi so sere ontsteket, dat hem therte binnen breket*, Nat. Bl. VI, 405.
 ('Wodurch er so sehr ergriffen ist, dass ihm das Herz innen (zer)bricht')
 (b) *En magic u niet gewreken, mine herte sal mi ontwee breken*, Ferg. 4753
 ('Und wenn ich Sie nicht rächen darf, wird mein Herz zerbrechen')
 (c) *lc woude mijn herte brake van rouwen! dat ic leve, dat is mi leet*, Rein. II, 5282.
 ('Ich wünschte, dass mein Herz vor Trauer zerbräche! Dass ich lebe, das schmerzt mich')

Diese Varianten stehen gleichsam für den Wandel. Es sieht also so aus, dass das Niederländische sich in einer Entwicklung vom deutschen System, wie in (a), hin zum englischen, wie in (c), befindet.

Auch die in (18) genannten festen Wendungen scheinen sich dem Trend zum internen Possessor nicht entziehen zu können. Vergleiche beispielsweise das dortige Beispiel (c) mit dem folgenden Satz:

- (24) *Het zweet staat op mijn voorhoofd en mijn hart klopt in mijn keel als ik wakker word in de echte wereld*. <<http://home.wanadoo.nl/~kaatjev/ingezonden.html>>
 ('Der Schweiß steht mir auf der Stirn und das Herz schlägt mir bis zum Hals, wenn ich in der realen Welt wach werde.')

Im Deutschen wären diese internen Possessoren nicht ohne weiteres möglich, da solche Wendungen nicht auf einen Angstzustand, sondern eher auf anatomische Besonderheiten hindeuten würde:

- (25) (a) *?der Schweiß steht auf meiner Stirn*
(b) **mein Herz schlägt in meinem Hals / bis zu meinem Hals*

3 Schluss

Niederländisch und Deutsch sind nah verwandt und doch auch sehr verschieden, sobald man etwas genauer hinschaut. Die Verwandtschaft wird noch augenfälliger, wenn man das Niveau der Standardsprachen verläßt und sich die Dialekte an beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze ansieht. Die Standardsprachen jedoch haben ihre eigene Dynamik entwickelt und sowohl hinsichtlich der Aussprache als auch der Grammatik im Laufe der Zeit einen ganz eigenen Charakter erworben.

Ich habe drei Beispiele für diesen eigenen Charakter angeführt. Drei Fälle, in denen das Niederländische eine Entwicklung genommen hat, durch die es heute in grammatischer Hinsicht abweicht von sowohl dem Deutschen als auch dem Niederländischen. In gewisser Weise kann man diese Beispiele als Beleg für Van Haeringens Auffassung nehmen, dass das Niederländische eine Zwischenstellung innehat, sowohl synchron als auch diachron, wenn man die jeweilige Situation in den drei Sprachen als verschiedene Stufen einer gemeinsamen Entwicklung sieht.

Die Erforschung der Konvergenzen und der Divergenzen, zu denen es zwischen den Sprachen gekommen ist, stellt ein spannendes Forschungsfeld dar. Vergleichende Studien sind natürlich relevant für die Sprachtypologie und für die angewandte Linguistik, die die Resultate zum Beispiel in kontrastiven Grammatiken und in Lehrmaterial verwenden kann.

Daneben scheint mir aber gerade auch der historische Blickwinkel interessant. So wirft die soeben skizzierte Situation die Frage nach dem Zusammenhang zwischen geographischer Mitte und der Zwischenstellung in sprachlicher und linguistischer Hinsicht auf (sowohl typologisch als auch historisch). Wie muss man sich die wechselseitigen Einflüsse der Sprachen aufeinander vorstellen? Welches Gewicht haben sie? Gibt es wirklich eine gemeinsame Entwicklung, die nur unterschiedlich weit fortgeschritten ist (Sapir sprach von einer 'Drift' der Sprachen)? Oder sind Entwicklungen, wie die bei den Possessoren, autonom, also nicht auf die Beeinflussung von aussen zurückzuführen, sondern auf innere, sprachstrukturelle Gründe?

Ich kann hier nicht auf die Konsequenzen für eine Sprachwandeltheorie eingehen, bin aber davon überzeugt, dass gerade das Studium der Entwicklung nah verwandter Sprachen unser Verständnis von Sprachwandel ganz wesentlich verbessern kann. Man kann dadurch viel über die Wechselwirkungen zwischen Synchronie und Diachronie erfahren, über die Wechselwirkungen zwischen sprachlicher Dynamik und Variation einerseits und Sprachwandel andererseits.

Von Seiten der Sprachtypologie ist in letzter Zeit wiederholt die Hypothese geäußert worden, dass sich die Sprachen Europas, trotz unterschiedlicher Herkunft, durch gegenseitige Beeinflussung immer ähnlicher werden, ja dass man mit Recht von einem 'Sprachbund

Europa' bzw. (in der Terminologie Benjamin Whorffs) von einem 'Standard Average European' sprechen kann.⁸ Unabhängig von der Frage, ob diese Annahme berechtigt ist, scheint mir eines deutlich zu sein: für die Untersuchung einer so weitreichenden These ist auch weiterhin die detaillierte Erforschung von Konvergenzen und vor allem auch Divergenzen (die ja der These vom 'Zusammenwachsen' offensichtlich widersprechen) in der Geschichte nah verwandter Sprachen unbedingte Voraussetzung.

Eines ist auf jeden Fall sicher: wie Arie Verhagen in seinem Beitrag zum Symposium bemerkt hat, bahnt sich das Niederländische inmitten der umringenden Sprachen seinen eigenen Weg, und ich bin davon überzeugt, dass es in absehbarer Zukunft entgegen vielen Befürchtungen keineswegs zu den bedrohten Sprachen gehören wird.

Eine vielversprechende Zukunft sehe ich auch für die Wiener Nederlandistik, der ich ganz herzlich zum Jubiläum gratulieren möchte. Sie ist in den vergangenen zehn Jahren zu einem wichtigen Zentrum der internationalen niederländischen Philologie geworden und hat sich dabei besonders durch die konsequente Nutzung neuer Technologien hervorgetan. Ich bin davon überzeugt, dass sie in den nächsten zehn Jahren ihre Funktion als Zentrum für niederländische Literatur im Ausland weiter ausbauen kann und wird, und ich wünsche allen, die an dieser Zukunft arbeiten, dafür alles Gute und viel Erfolg!

4 Literaturverzeichnis

- Van Bree, C. (1981), *Hebben-constructies en datiefconstructies binnen het Nederlandse taalgebied. Een taalgeografisch onderzoek*. Diss. Rijksuniversiteit Leiden, Leiden.
- Goossens, J. (1971), *Was ist Deutsch - und wie verhält es sich zum Niederländischen?* Bonn: Kgl. Niederländische Botschaft.
- Van Haeringen, C. B. (1956), *Nederlands tussen Duits en Engels*. 2de druk [z.j.]. Den Haag: Servire.
- Van der Horst, J. & Van der Horst, K. (1999), *Geschiedenis van het Nederlands in de twintigste eeuw*. Den Haag, Antwerpen: Sdu Uitgevers, Standaard Uitgeverij.
- Klooster, W. (2001), *Grammatica van het hedendaags Nederlands. Een volledig overzicht*. Den Haag: Sdu Uitgevers.
- König, E. & Haspelmath, M. (1998), 'Les construction à possesseur externe dans les langues d'Europe.' In: Feuilles, J. (ed.), *Actance et Valence dans les Langues de l'Europe*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 525-606.
- König, E. & Haspelmath, M. (1999), 'Der europäische Sprachbund.' In: Reiter, N. (ed.), *Eurologistik. Ein Schritt in die Zukunft*. Wiesbaden: Harrassowitz, 112-127.
- König, E. & Siemund, P. (1999), 'Intensifiers as targets and sources of semantic change.' In: Blank, A. & Koch, P. (eds.), *Historical Semantics and Cognition*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 237-257.

⁸ Vgl. hierzu beispielsweise König & Haspelmath (1999); skeptisch im Hinblick auf derartige Sprachbund-Überlegungen ist Van Pottelberge (2001).

Van der Leek, F. (1987/88), 'Zich en zichzelf: syntax en semantiek.' *Spektator* 17 (2 & 3), 129-165, 211-241.

MNW (1885-1952), *Middelnederlandsch woordenboek*. Door E. Verwijs en J. Verdam, voltooid door F.A. Stoett. 's-Gravenhage.

Van Pottelberge, J. (2001), 'Sprachbünde: Beschreiben sie Sprachen oder Linguisten?' *Linguistik online* 8 (1). <http://www.linguistik-online.de/1_01/VanPottelberge.html>.

WNT (1882-1998), *Woordenboek der Nederlandsche taal*. Bewerkt door M. de Vries en L.A. te Winkel [et al.]. 's-Gravenhage [etc.]: Nijhoff [etc.].